



Zitat des Tages

„Der Jury hat die Idee gefallen, weil sie innovativ war – und das Thema Umwelt und Gesellschaft sowieso ein sehr aktuelles ist.“

Der Schüler Ralf Schmidbauer über das prämierte Sicherheitskonzept für E-Scooter. • DIESE SEITE

Heute im Lokalen

Von der Theaterbühne zum Filmset

MIETINGEN - Theaterstadt statt Theateraufführung: Eigentlich wollten die Mitglieder der Kolpingfamilie Mietingen das Stück „Wenn Opa über die Stränge schlägt“ auf die Bühne bringen. Doch die Corona-Pandemie hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Damit das Theatererlebnis nicht entfallen muss, haben die Beteiligten nun einen Film produziert. Wer eine Eintrittskarte hat, kann diese nun gegen eine Film-CD eintauschen. • SEITE 14

Allein in der Anderswelt

BURGRIEDEN - Ein Novembertag, Nebel umspielt das prachtvolle Anwesen. Eigentlich sollte die neue Ausstellung starten. Doch dann wurden Museen wie die Villa Rot dicht gemacht. • SEITE 15

Guten Morgen!

Überhaupt nicht langweilig

Am Wochenende bin ich einer typischen Corona-Beschäftigung nachgegangen: Ich ging mit einem Bekannten spazieren, zu zweit, mit Abstand und draußen. Dabei kamen wir auch an meiner Lieblingspizzeria vorbei. Normalerweise ist dort am Sonntag Ruhetag. Doch an diesem Sonntag war es dort alles andere als ruhig. Auf dem Parkplatz vor der Pizzeria war ein improvisierter Drive-In aufgebaut. Die Autos fuhren bis zu einem kleinen Tisch, eine Bedienung nahm die Bestellung auf und eine zweite übergab die Pizzaschachteln an die wartenden Autofahrer, sobald die Pizzen fertig waren. Am Anfang standen vielleicht zwei oder drei Autos in der Schlange. Doch je später es wurde, desto mehr Autos kamen. Kurz vor fünf Uhr abends zählten wir 15 (!) Autos, die in einer langen Schlange hintereinander standen, darunter auch Autos mit Kennzeichen aus anderen Landkreisen. Als ich das Treiben so beobachtete, musste ich an einen italienischen Ausdruck denken. „Che pizza!“ heißt wörtlich übersetzt „Was für eine Pizza!“, gemeint ist aber „So was Langweiliges!“. Doch langweilig finden wir Oberschwaben eine leckere Pizza frisch aus dem Holzofen wohl noch lange nicht. (syg)

So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555
aboservice@schwaebische.de
Gewerbliche Anzeigen 07392/9631-23
Fax: 0751/2955-99-7799
Private Anzeigen 07392/9631-23
www.suedfinder.de/anzeigen
anzeigen.laupheim@schwaebische.de
Redaktion 07392/9631-10
Fax: 0751/2955-99-7798
redaktion.laupheim@schwaebische.de
Mittelstraße 2, 88471 Laupheim
• schwäbische.de

„Es brennt, Brüder, ach, es brennt!“

Coronabedingt in kleinem Rahmen wird der Zerstörung der Synagoge durch die Nazis und der Holocaust-Opfer gedacht

Von Roland Ray

LAUPHEIM - „Es brennt, Brüder, ach, es brennt! Ach, unsere arme Synagoge, alles brennt!“ Ein Schrei der Klage und des Entsetzens, der sich den Kehlen der jüdischen Einwohner Laupheims am 9. November 1938 gewiss hundertfach entrang. Der in der Kapellenstraße aufgewachsene Dichter Siegfried Einstein hat in Verse gefasst, was damals geschah. Petra Schänzle und Daniela Barth von der Friedrich-Adler-Realschule trugen daraus am Montag auf dem Ernst-Schöll-Platz vor, beim Gedenken an die Zerstörung des Gotteshauses durch SA-Männer und an die Holocaust-Opfer, die in Laupheim geboren wurden oder lebten.

Coronabedingt war es ein Gedenken weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit; ein knappes Dutzend Vertreter der Stadt, der Kirchen und der Gesellschaft für Geschichte und Gedenken hatte sich versammelt. Ganz verzichten wollte man auf das Erinnern nicht, es sei wichtig, sagte OB Gerold Rechle. Erst in der Reichspogromnacht sei vielen deutschen Juden klar geworden, dass sie in diesem Land nicht mehr leben konnten. Vielen indes gelang es nicht mehr, auszuwandern – „sie wurden ermordet und sollten aus Sicht der Täter auch für immer in Vergessenheit geraten“. Bis heute sei so manches nicht aufgearbeitet und bekannt. „Nicht zuletzt deshalb ist es unerlässlich“, betonte der OB, „auf Unrecht und



Gedenken im Corona-Jahr 2020: Vertreter der Stadt, der Kirchen und der Gesellschaft für Geschichte und Gedenken erinnerten am Montag vor dem Haus am Jüdischen Friedhof an die Zerstörung der Laupheimer Synagoge und die Opfer des Holocaust.



Kuno Högerle gestaltete das Gedenken musikalisch.



OB Gerold Rechle und Dezernent Josef Schoch legten am Gedenkstein für die Synagoge Blumen nieder.

Ignoranz offen und in aller Klarheit hinzuweisen und dauerhaft Unwissen entgegenzuwirken. Die Würde der Opfer gebietet dies.“

In „Bruchstücken der Erinnerung“ blendeten Petra Schänzle und Daniela Barth zurück in die Nacht des Synagogenbrands und in die Zeit danach. „Ich habe schon Schläge be-

kommen, weil ich löschen wollte“, berichtete der Feuerwehrmann Wendelin Ganser – die SA hinderte ihn und seine Kameraden daran. Er hat auch geschildert, wie Angehörige der jüdischen Gemeinde vor das brennende Gebäude gezerrt und misshandelt wurden. Ein anderer Zeitszeuge bekannte: „Wir standen hinter dem Vor-

hang und der Schreck stand uns im Gesicht. Und keiner von uns trat hinaus und stellte sich in den Weg und keiner von uns ging aus Solidarität mit... Wir waren zu feige.“

Etliche jüdische Laupheimer, unter ihnen Gretel Bergmanns Vater, wurden für Wochen ins KZ Dachau gebracht. Und viele von denen, die es

noch konnten, emigrierten. „Schöne, stille, kleine Heimatstadt, wie hab ich dich geliebt“, notierte die Ärztin Hertha Nathorff am 14. April 1939, Datum des Abschieds, in ihr Tagebuch. „Wie lieb ich dich noch, auch heute und immer, wo mich viele deiner Bewohner verraten haben aus feiger Angst, ich will nicht daran denken...“

Schüler entwickeln Sicherheitskonzept für E-Scooter

Damit haben sie die Probleme vorhergesehen, die viele Städte nun haben

Von Helen Belz

LAUPHEIM - Gehören E-Scooter zur Mobilität der Zukunft? Ja, sagen Julia-Carmen Glock und Ralf Schmidbauer. Aber: Nur, wenn dafür ein besseres Konzept entwickelt wird. Die beiden 18-Jährigen besuchen die 12. Klasse des Carl-Laemmle-Gymnasiums und haben für den IHK-Businessplanwettbewerb ein Sicherheitssystem für E-Scooter entwickelt. Mit ihren Prognosen haben sie ziemlich genau vorhergesagt, welche Probleme E-Scooter in den Städten verursachen. Unübersichtliche Situationen, Menschen, die zu schnell oder in falschen Bereichen fahren – das würde es mit ihrem Konzept nicht mehr geben.

„Als wir die Idee für das Sicherheitskonzept entwickelt haben, war schon bekannt, dass die Idee mit den E-Scootern nicht nur Vorteile hat“, sagt Schmidbauer. Vor einem Jahr haben sie sich bereits Gedanken gemacht, wie die Unfallgefahr gesenkt werden könnte. Für den Wettbewerb der IHK Ulm haben sie von ihrem Wirtschaftskurs aus ein fiktives Unternehmen gegründet, mit dem sie ein Sicherheitskonzept entwickelt haben – samt Businessplan. „Wir haben uns die grundlegende Technik überlegt und eine Strategie für alle wirtschaftlichen Entscheidungen wie Marketing und Vertrieb festgelegt“, erklärt Glock. Erst Ende September ist die Diskussion um die Unfallgefahr durch E-Scooter in der Region wieder aufgeflammt, als die SPD im Ulmer Stadtrat genauere Regeln im Umgang mit den Rollern forderte.

Verschiedene Sensoren sollen laut dem Konzept der beiden Schüler verhindern, dass die Roller falsch genutzt werden. „Beispielsweise erkennt ein Sensor, ob eine oder zwei Personen auf dem Roller stehen“, sagt Schmidbauer. Mehr als eine Person sei nämlich nicht erlaubt, viele Menschen versuchten allerdings, dieses Verbot zu umgehen. Ein weiterer Sensor, ein GPS-Tracker, erkennt, in welchem Gebiet der Roller unterwegs ist. „In Fußgängerzonen oder auf Gehwegen dürfen E-Scooter eigentlich nicht fahren, viele Menschen wissen das allerdings nicht oder machen es trotzdem“, sagt

Glock. Sobald der Roller erkennt, dass er in eine falsche Zone gelenkt wird, soll er automatisch abbremsen und den Motor ausschalten. Dasselbe gilt für Gefahrensituationen, in denen der E-Scooter ebenfalls automatisch bremsen.

Ihr Konzept haben die beiden Schüler dann bei einer Präsentation der IHK-Jury vorgestellt. Dass sie mit ihrem Konzept auf Platz 1 landen, hätten die beiden nicht gedacht: „Aus unserer Klasse gab es viele andere gute Ideen, die gegen Konzepte aus anderen Schulen verloren haben“, sagt Glock. Die Freude über ihren Sieg war deshalb umso größer. „Der Jury hat die Idee gefallen, weil sie innovativ war – und das Thema Umwelt und Gesellschaft sowieso ein sehr aktuelles ist“, sagt Schmidbauer. Außer dem Preis der Jury, der mit 500 Euro dotiert war, haben sie aber auch das Publikum überzeugen können. „Wir haben ein Video gedreht, das auf der Facebookseite der IHK erschienen ist“, sagt Glock. Das Video habe die meisten Likes bekommen und damit den mit 400 Euro dotierten Publikumspreis ebenfalls gewonnen.

„Ich bin total stolz auf meine beiden Schüler“, sagt Georg Arnold, Wirtschaftslehrer am CLG. Von der Geschäftsidee war er von Anfang an überzeugt. Außerdem hätten sie die Idee sehr gut präsentiert: „Das gab sicher den Ausschlag für die Jury.“

Dass die nun aufgekommene Diskussion in Ulm viele der Probleme beinhaltet, die bereits im Konzept der beiden Schüler behandelt wurden, ist für die beiden eine Bestätigung, mit dem Thema ins Schwarze getroffen zu haben. „Wir brauchen in der Zukunft eine neue Form der Mobilität – und da gehören E-Scooter unserer Meinung nach dazu“, sagt Schmidbauer. Auch während der Corona-Pandemie sei diese Art der Fortbewegung gut. Aber: „Zu den E-Scootern braucht jede Stadt ein besseres Konzept mit festen Regeln, die auch kontrolliert werden“, ergänzt Glock. Ein Sicherheitssystem wie das ihre wäre dafür genau richtig. Ob sich das auch in Laupheim einführen ließe? „Dafür sind die Wege vermutlich zu kurz. Aber ein Versuch wäre es wert!“



Ralf Schmidbauer und Julia-Carmen Glock haben mit ihrem Sicherheitskonzept für E-Scooter den 1. Platz des IHK-Wettbewerbs „Jugend Gründet“ gewonnen – und darin Probleme vorhergesehen, die nun tatsächlich auftreten. FOTO: HELEN BELZ

ANZEIGE

nova clinic kompetent und verlässlich für Sie im Einsatz – auch jetzt!



Für Ihre Sicherheit Corona-Codex in der nova clinic

nova clinic

Orthopädie
Unfallchirurgie

Eichendorffweg 5
88400 Biberach
T 07351-44490
M 0151-56544865
M 0151-56588389
orthopaedie@nova-clinic.de
Neu: Videosprechstunde
www.nova-clinic.de



Wir tragen Mundschutz



Kompromisslose Händehygiene



Achtung der Abstandsregelung



Desinfizieren der Räumlichkeiten